

Zuger wehren sich gegen Entscheid

RECHNUNG Dass der Grosse Gemeinderat die Auslandhilfe gestrichen hat, passt zwei Frauen nicht. In einem offenen Brief machen sie ihrem Ärger Luft – zusammen mit 198 anderen.

SAMANTHA TAYLOR
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

Es war eine hitzige Debatte, die im Grossen Gemeinderat der Stadt Zug (GGR) am 7. Juni über die Bühne ging. Grund für die emotionale Diskussion war die Verwendung des Ertragsüberschusses. Die Stadt Zug schreibt für das Jahr 2015 mit einem Überschuss von 7,6 Millionen Franken erstmals seit 2009 wieder schwarze Zahlen. Wie dieser Gewinn verwendet werden sollte, darüber stritten die Räte Anfang Juni. So verlangten die einen – vorwiegend linke

Ratsmitglieder –, dass das Parlament dem Stadtrat folge und 300 000 Franken für Auslandhilfe spreche. Das Anliegen wurde abgelehnt. Die 300 000 Franken wurden vollumfänglich den Steuerausgleichsreserven gutgeschrieben.

Die Debatte wurde zwar abgeschlossen, ganz vom Tisch ist die Sache aber trotzdem noch nicht. CSP-Gemeinderätin Monika Mathers wollte den Entscheid nicht hinnehmen. Zusammen mit der Zugerin Claudia Schmid-Bucher hat sie Unterschriften für einen offenen Brief gesammelt. Um «ein Zeichen zu setzen», wie es im Begleitschreiben zum Brief heisst.

Aktion wurde zum Selbstläufer

Unter dem Titel «So nicht GGR!» kritisieren Mathers und Schmid den Entschluss, den das Stadtparlament Anfang Juni gefasst hat. Es sei seit 1987 eine gute Zuger Tradition, in guten Jahren Rückstellungen für Hilfeleistungen vorzunehmen. Dass dies nun zum ersten Mal nicht der Fall sei, bedauern

die beiden Frauen. «Wir sind betroffen und fühlen uns von ihnen nicht vertreten», heisst es in dem offenen Brief weiter. «Wir sind mit diesem Entscheid



«Wir haben uns nicht gross organisiert.»

MONIKA MATHERS,
CSP-GEMEINDERÄTIN

des Grossen Gemeinderats nicht einverstanden», betonen Mathers und Schmid. Und mit ihnen sind gemäss Angaben der beiden Initiantinnen weitere

198 Stadtzugerinnen und Stadtzuger. So viele hatten bis gestern nämlich den offenen Brief unterzeichnet. Die Aktion sei nur zehn Tage gelaufen, und die Unterschriften hätte man ganz ohne «Weibeln» erhalten, sagt Monika Mathers. «Wir haben uns nicht gross organisiert, und wir haben keine Briefe per Post verschickt. Wir haben beide das Schreiben einfach an unsere persönlichen Stadtzuger Mail-Kontakte gesandt.» Allerdings sei plötzlich eine Eigendynamik entstanden. Auch die Rückmeldungen seien grundsätzlich äusserst positiv gewesen. «Ich habe sehr positive Reaktionen erhalten. Dies in Form von aufmunternden Rückmeldungen und Dankesworten dafür, dass wir uns engagieren», sagt Claudia Schmid. Vor allem die Rückmeldungen von Personen, die sich sonst nicht öffentlich politisch engagierten, hätten sie sehr gefreut. Das Thema habe viele Leute beschäftigt, sagt auch Monika Mathers. Besonders gespannt sei sie auf die Reaktionen aus dem GGR und

der Geschäftsprüfungskommission gewesen. Doch die seien ausgeblieben. «Niemand hat mich darauf angesprochen. Ich kann mir nicht erklären, warum», so Mathers.

«Zeichen für Solidarität»

Den beiden Zugerinnen ist bewusst, dass der Entscheid über die Verwendung des Überschusses nicht mehr umgestossen werden kann. Aber: «Wir wollen mit der Sache einfach ein Zeichen setzen, ein Zeichen für Solidarität», betont Schmid. Wenn man Zug mit anderen Ländern vergleiche, dann gehe es den Zugern ja vergleichsweise sehr gut. Schmid: «Ausserdem wollten wir die Zugerinnen und Zuger motivieren, solche Entscheide nicht einfach stillschweigend zu akzeptieren.»



Brief: Den offenen Brief mit den Unterschriften gibt es unter www.zugerzeitung.ch/bonus

Theus verlässt Zug Estates

ZUG red. Gabriela Theus, CFO, hat sich entschieden, die Zug-Estates-Gruppe Ende März 2017 zu verlassen, wie die Gruppe meldet. Die Suche nach einem Nachfolger wird umgehend eingeleitet. Gabriela Theus hat in ihrer früheren Funktion als Finanzverantwortliche der MZ-Immobilien AG den Börsengang der heutigen Zug-Estates-Gruppe begleitet. Seit dem Listing im Jahr 2012 amtiert sie als CFO der Gruppe und hat die Entwicklung des Immobilienunternehmens als Mitglied der Geschäftsleitung wesentlich mitgeprägt. Sie wird Zug Estates Ende März 2017 nach Erstellen des Jahresabschlusses 2016 auf eigenen Wunsch verlassen, um sich beruflich neu zu orientieren. Zug Estates wird den Prozess zur Wiederbesetzung der Position umgehend einleiten. Über die Nachfolge wird zu gegebener Zeit informiert, heisst es in der Meldung weiter.

Neue Leitung bei Consol

ZUG red. Seit Anfang Juli steht das Consol-Office unter neuer Führung. Als Nachfolger von Stefan Erzinger, der sich einer neuen beruflichen Herausforderung stellt, übernimmt der 39-jährige Mats Huwyler die Leitung. Das teilt Consol in einem Schreiben mit. Huwyler wohnt in Baar und ist Sozialpädagoge, er war zuvor als Bereichsleiter Internat bei der Tagesschule Horbach in Zug tätig.



Jetzt können sie ausgelassen feiern

Geschafft! Zahlreiche Schülerinnen und Schüler des Gewerblich-Industriellen Bildungszentrums Zug (GIBZ) konnten gestern ihr Lehrabschlussdiplom entgegennehmen. Gefeierte wurde in zwei Teilen. Am Morgen

konnten sich die Berufsmaturanden freuen, am Nachmittag die restlichen Lehrabgänger. Alle Namen und weitere Bilder der Feiern gibt es in unserer Beilage, die am 16. Juli erscheint.

Bild Christian H. Hildebrand

Die Pflegeheime sollen mehr Spielraum erhalten

GESUNDHEIT Für Pflegeheime soll es eine Reduktion der kantonalen Richtlinien geben. Das ist aber kein Freipass für diese Institutionen.

red. Die Gesundheitsdirektion des Kantons Zug reduziert die kantonalen Richtlinien für den Betrieb von Institutionen der Langzeitpflege. Dies hat Regierungsrat Martin Pfister am Mittwoch den Vertreterinnen und Vertretern von Pflegeheimen und Gemeinden bekannt gegeben. Damit soll den Betrieben mehr Spielraum zugestanden und Verantwort-

ung übertragen werden, meldet die kantonale Gesundheitsdirektion. Die Pflegeheime im Kanton Zug sind sehr gut aufgestellt und wichtige Stützen der Zuger Gesundheits- und Altersversorgung. Sie werden unternehmerisch geführt und arbeiten nach klaren Vorstellungen.

Bisherige Richtlinien überarbeitet

Die Gesundheitsdirektion hat ihre Tätigkeit in den vergangenen Jahren mit Hilfe der «Richtlinien für den Betrieb von stationären Pflegeinstitutionen» begleitet. «Wir stellen fest, dass die Richtlinien für uns ein gutes Instrument waren. Sie haben bei der Erarbeitung der hohen Standards wertvolle Dienste geleistet», so Gesundheitsdirektor Mar-

tin Pfister. «Mittlerweile sind sie in gewissen Teilen von Bundes- und anderen Vorgaben überholt worden.» Deshalb hat die Gesundheitsdirektion beschlossen, die kantonalen Richtlinien zu überarbeiten und wesentlich zu reduzieren. Damit werden die Pflegeheime gleich wie die anderen Betriebe des Gesundheitswesens behandelt.

Verantwortung bei Institutionen

Im Zentrum steht die Stärkung der Verantwortung bei den Pflegeinstitutionen. «Wir verzichten auf Vorschriften zum Personalschlüssel oder zur Mindestzimmergrösse», erklärt Beatrice Gross, stellvertretende Generalsekretärin der Gesundheitsdirektion. Im Rahmen der Betriebsbewilligung wird künftig

geprüft, ob im Betrieb die nötige Infrastruktur und das erforderliche Fachpersonal vorhanden sind. Damit wird die betriebliche Freiheit der Pflegeheime, um ihre Aufgaben zu erfüllen, grösser. Dies betrifft nicht zuletzt die personelle Situation. «Die Pflegeinstitutionen sollen Qualifikation und Bestand ihres Personals an den Bedürfnissen der Bewohnerschaft und nicht an einem kantonalen Schlüssel ausrichten», so Beatrice Gross.

Einen generellen Freipass erhalten die Institutionen aber nicht. «Die Gesundheitsdirektion wird weiterhin die Einhaltung der gesundheitspolizeilichen Bedingungen überprüfen», betont Kantonsarzt Rudolf Hauri. Deshalb werden beispielsweise die Richtlinien für die

ärztliche Versorgung bestehen bleiben. Der auf den Herbst 2016 vorgesehene Abbau der Richtlinien wurde den Vertreterinnen und Vertretern der Pflegeheime und Gemeinden im Rahmen einer Informationsveranstaltung im Altersheim Martinspark in Baar vorgestellt. Die ersten Reaktionen auf die Absichten der Gesundheitsdirektion waren positiv. Die Informationsveranstaltung wurde durch interessante Referate von René Brüggemann, Leiter eines Seniorenzentrums in Weiningen, zum effizienten Einsatz von Pflegeteams in der Langzeitpflege sowie von André Müller, CEO des Kompetenzzentrums Pflege und Gesundheit KZU in Bassersdorf, zur Sicherstellung der Versorgung im Zürcher Unterland abgerundet.